

Wohler Anzeiger

# «Uhrenindustrie» ist in guten Händen

*Abschluss der Wirtschaftswoche an der Kantonsschule Wohlen*

**Lieber auf edel und teuer setzen oder auf den günstigen Preis im Massenmarkt schielen? Die drei fiktiven Unternehmen wählten jeweils ganz unterschiedliche Strategien. Am Schluss durften sich alle als Sieger fühlen.**

Die Ausgangslage war für alle drei Gruppen gleich. Sie übernahmen eine fiktive Uhrenfirma mit den genau gleichen Startvoraussetzungen und mussten sie mit einem Planspiel durch fünf Jahre führen. «Das erste Jahr dient dabei dem Ausprobieren, erst danach gibt es den ersten Theorieblock», erklärt Kursleiter Christoph Treier.

Die Herangehensweise war denn auch ganz unterschiedlich. Während die Firma «Iméra» mehr auf exquise Qualität als auf hohe Absatzzahlen setzte, investierte «Colibri Watches» gleich zu Beginn in die Steigerung der Produktivität – eine Strategie, die sich am Ende auszahlte. Die dritte Firma im Bunde, «in and out», konnte zwar den Gewinn stetig steigern, dies gelang aber nur durch Sparmassnahmen bei den Mitarbeitern bis hin zu Entlassungen. «Ich denke, in der Realität würdet ihr jetzt aufmerksam von den Gewerkschaften beobachtet», meinte Thomas Fürst, der zweite Kursleiter.

Zum Abschluss der Woche mussten die Unternehmen an der Generalversammlung den Aktionären und Medien Rede und Antwort stehen.

Dabei zeigte sich, dass die Resultate sehr unterschiedlich ausfielen. «Iméra» hat sich tatsächlich als Edelmarke etabliert – das selbst produzierte Werbevideo wirkte schon fast professionell –, aber wegen dem Wegfall eines Abnehmers sackte der Verkauf ein. «Colibri Watches» musste ein paar schwere Jahre überstehen, konnte sich aber steigern. «Wir sind eben wie guter Wein – je älter, je besser», so das Fazit des Vorstands. Und «in and out» gelang es, den Wert der Firma enorm zu steigern.

## Am Schluss waren alle Gewinner

Am Schluss kam es zum grossen Vergleich der drei Uhrenfirmen. Dabei zählten nicht nur betriebswirtschaftliche Zahlen. Auch andere Faktoren wie Ökologie, Nachhaltigkeit, Umgang mit Mitarbeitern, Kurswert, Dividende und vieles mehr floss in das Urteil ein. In sechs Bereichen wurden die Unternehmen verglichen. Das Fazit: Jeder Vorstand konnte am Schluss in zweien den Sieg holen. «Ihr seid alle Gewinner», meinte darum auch Fürst. Und die Woche zeigt: Es gibt nicht den Königsweg, jede Strategie kann zum Erfolg führen, wenn man sie richtig angeht.

Organisiert wird die Woche jeweils von der **Aargauischen Industrie- und Handelskammer**. Deren Vertreter, David Sassan Müller, zeigte sich beeindruckt von den Resultaten. «Wenn man bedenkt, dass die meisten von euch erst in die zweite Kanti gehen und noch wenig Unterricht in Wirt-



Am Schluss der Woche musste die Unternehmensspitze ihre Erfolgszahlen den Aktionären und Medien vortragen.

Bild: chh

schaft und Recht hatten, dann darf man mit dem Erreichten zufrieden sein», lobte er die Teilnehmer.

## «Es geht nicht ohne Üben»

In dieser Woche soll es nicht nur um wirtschaftliche Themen gehen, betonte er, für den Erfolg seien auch andere Kompetenzen nötig. Dazu zählt beispielsweise das Auftreten nach aussen. «Das konntet ihr mit der GV

zum Schluss üben. Und es geht nicht ohne Üben», so Müller. Auch das Arbeiten im Team sei für das spätere Leben wichtig. Doch das Wichtigste ist für ihn, aus den gemachten Fehlern zu lernen. Und es das nächste Mal besser zu machen. «Denn draussen in der richtigen Wirtschaft ist es nicht so einfach wie hier, da gibt es nicht nur drei Konkurrenten auf dem Uhrenmarkt», so der Vertreter der **Handelskammer**. --chh